

4. Bibliographie der Schriften

**Der Kern=Spruch PAULI, I.Tim.1, 15. Das ist ie gewißlich
wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Christus JEsus
kommen ist in die Welt, die Sünder ...**

Francke, August Hermann

Halle, 1729

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

4

Der
Kern-Spruch
PAULS,

1. Tim. 1, 15.

Das ist ie gewißlich wahr, und ein theurer
werthes Wort, daß Christus Iesus
kommen ist in die Welt, die Sün-
der selig zu machen;
ausgelegt,

Und zur Vorbereitung aufs Heil.
Weynacht-Fest / mithin zur Aufforde-
rung aller / auch der größten Sünder /
zu ihrer wahren Bekehrung /

Wie auch

zur allgemeinen Erbauung angewendet,
und vorgetragen,

Im Wäysenhanse zu Glaucha an Halle
den 23. Decembr. 1712.

von

August Hermann Francken /

S. Th. Prof. Ord. Past. Vlrhc. und Schol.

Dritte Auflage.

PAULS,

In Verlegung des Wäysenhanse,
M DCC XXIX,

112
In die...

12 2 11 10

...
...
...
...

...
...
...
...

...
...
...
...

...
...
...

...
...
...



Gebet.

Betreuer und hochgebenedey-
ter Heyland / Herr Jesu
Christe / wir solten ja bil-
lig von unserer Kindheit auf dir für
deine Zukunft in die Welt demüthig-
lich gedanket haben / zumal / da wir
von unsern ersten Jahren an davon
unterrichtet sind: wir müssen aber
leider! bekennen / daß wir weder in
unserer Kindheit / noch in unserer
Jugend / noch nachhero diese deine
Zukunft zur Gnüge / und so / wie sich
gebühret / zu Herzen genommen
und betrachtet. Denn an statt daß
wir uns dadurch hätten sollen bewe-
gen

gen lassen von Sünden abzustehen/
so sagt uns ja unser Gewissen / daß
wir vielmehr der Sünden gedienet
haben. Dieweil du aber kommen
bist / uns Sünder selig zu machen/
so wollest du uns unsere Sünden
aus Gnaden vergeben. Zwar wä-
ren wir werth / daß du uns nichts
mehr von deiner Zukunft verkündi-
gen ließest : Du wollest uns aber
dein Evangelium nicht nach unserm
Verdienst entziehen / sondern viel-
mehr / um deiner Segensvollen Zu-
kunft willen / auch noch in deinem
Worte zu uns kommen / und dasselbe
dein Wort noch ietzo und ferner hin/
so lange wir leben / an uns kräftig-
lich segnen. Siehe / du hast uns ja
mit grosser Geduld / und über-
schwenglicher Langmuth bis hieher
getragen / so wende denn auch ist dei-
ne

ne Gnade und Erbarmung nicht
von uns ab; sondern laß sie auch ins
künftige über uns walten. Inson-
derheit erbarme dich über uns in
dieser Stunde / und hilf uns / daß
wir bedencken die unermessliche und
unergründliche Liebe / die dich bewo-
gen hat in die Welt zu kommen / und
uns dadurch bewegen lassen / dir un-
sere Herzen im Glauben und in der
Wahrheit zu ergeben / und dir hin-
füro zu dienen / in Gerechtigkeit /
und Friede / und Freude im heiligen
Geist. Dazu gib du selbst das Wort /
das geredet werden soll / und segne es
also an dem Herzen eines ieglichen
unter uns / daß wir dermaleins des-
sen Freude und Wonne vor deinem
Angezicht haben mögen. Amen!
Amen.

Zur Vorbereitung auf das heilige
Weynacht-Fest wird dißmal der den
Worten nach so gar bekante, aber
auch sehr theure Spruch be-
trachtet werden aus der

1. Tim. I. v. 15.

Das ist ie gewißlich wahr
und ein theuer werthes
Wort / daß Christus Iesus
kommen ist in die Welt / die
Sünder selig zu machen.

Diesen herrlichen Spruch
möchten wir noch wohl in
unsrer letzten Stunde sehr
nöthig haben: Ey so laßt
uns doch ieht, da wir noch
gesund sind, denselben recht betrachten,
damit wir hernach destomehr Kraft da-
von in unsern Herzen u. Seelen erfahren
mögen. Wir wollen demnach alle Wor-
te in demselben vor uns nehmen, und das
bey

ben so fort auch sehen, wie wir sie uns recht
sollen zu Nütze machen.

Es liegen darin 3. Stücke, die sich son-
derlich auf die Vorbereitung dieses Festes
wohl schicken, nemlich (1) Wie groß,
herrlich und wichtig die Sache sey,
davon im Weynacht-Fest gehandelt
wird. (2) Die Sache selbst, davon in die-
sem Feste gehandelt wird, nemlich die Zu-
kunft Christi in die Welt. Und (3) die-
ser Sachen Endzweck, welcher ist, die
Sünder selig zu machen.

Was das erste betrifft, nemlich: wie
groß, wie herrlich, wie theuer, und
wie wichtig die Sache sey, von welcher
an dem Weynacht-Feste gehandelt wird,
so wird dasselbe mit den Worten ausge-
drucket: Das ist ie gewißlich wahr und
ein theuer werthes Wort, oder: es ist
ein getreues, gewisses, wahres Wort,
und ein Wort, das aller Annehmung
werth ist. So lautet es nach dem Griechi-
schen. Jedoch klinger es auch allerdings
sehr kräftig und nachdrücklich, wie es, an

gezeigter massen, von Luthero im Teutschen gegeben ist.

Paulus nennet es erstlich ein Wort, und verstehet dadurch das Wort des Evangelii. Denn im vorhergehenden hatte er vom Gesetz und Evangelio gehandelt, und nun nennet er dieses (das Evangelium) ein Wort, weil dasselbe verkündigt wird. Er nennets aber ein gewisses, oder ein getreues Wort. Man pfleget den treu zu nennen, der Glauben hält, wie im Ps. 146, 6. vom Herrn gerühmet wird; und wie wir singen: Er hält sein Wort mit Freuden. So wird auch das Wort des Evangelii ein gewisses und treues Wort genennet; weil nunmehr im Neuen Testament in dem Evangelio nicht etwa erst blosser Verheissungen aufs Zukünftige verkündigt werden, sondern vielmehr das, was Gott nun wirklich gegeben hat. Denn also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab; heist
es

es Joh. 3, 16. So hat denn nun GOTT
seine Treue schon in der That bewiesen.
Durch die Propheten war es zuvor ver-
heissen, daß es geschehen und kommen
solte. Dieselbigen redeten von Dingen,
die zukünftig waren, wie insonderheit
Petrus 1. Ep. 1, 10. solches bezeuget.
Aber im Neuen Testament wird nicht
von zukünftigen Dingen allein geredet,
sondern vornehmlich von der bereits ge-
schenkten, erschienenen und gegenwär-
tigen Gnade Gottes. Die Nacht ist
nun vergangen, der Tag ist herbey
kommen. Rom. 13, 12. Wennes denn
nun heist; Das ist ie gewislich wahr,
oder, das ist ein gewisses Wort; so ist
dieses der Nachdruck davon: Das Wort
des Evangelii, von der Zukunft Christi
in die Welt, ist ein solches Wort, in
welchem uns gezeigt wird, was GOTT
der Herr schon in der That geleistet, und
worin er sich schon als einen treuen und
wahrhaftigen Gott bewiesen, der seine
Zusage, so er von Anbegin der Welt

Als

durch

durch den Mund seiner heiligen Propheten gethan, nun im Werck geleistet hat.

Es will aber Paulus weiter auch so viel damit sagen: Es ist ein solches Wort, das glaubwürdig ist, ein solches gewisses wahrhaftiges Wort, dem ein ieder sichern Glauben zustellen kan, das nicht auf Schrauben gesetzt, mißlich, zweifelhaftig oder bedenklich ist, und dabey man noch vieles auszusetzen hat, sondern da ein ieder frey seinen Beyfall geben mag, und es getrost und frey annehmen darf.

Darum sehet er auch hinzu, es sey ein werthes oder, wie es eigentlich lautet, ein aller Annehmung würdiges Wort, oder das da werth sey aller Annehmung. Wie einer, der in der allergrößten u. bittersten Armuth steckete, wenn ihm ein solches Geschenk dargeboten würde, dadurch er aus seinen schweren Schulden auf einmal errettet zu werden, ihm die Hoffnung machen, und also mit eins aus aller seiner Noth kommen könnte, ein solches Geschenk aller

aller Annehmung werth achten, und mit
beyden Armen, wie man zu sagen pfleget,
zugreifen würde: Also will auch Paulus
sagen, wir sollen ja zugreifen, wenn das
Evangelium verkündiget wird; wir sollen
beyde Armen darnach ausstrecken, es mit
aller Begierde unsers Herzens, ja mit vol-
ler Herzens-Freude annehmen, und uns
ja nicht lange bedencken: Denn es wird
uns dadurch aus aller unserer Noth, und
aus allem unsern Elende geholfen. Ein
solches Wort, will Paulus sagen, ist es.

Darum saget er nun nicht allein, es sey
werth und würdig, daß wirs annehmen,
sondern er sagt, es sey aller Annehmung
werth. So werth, will er sagen, ist das
Wort des Evangelii, daß der Mensch es
billig aus aller Macht und Kraft seiner
Seelen annimmt, daß für Freuden darü-
ber alles bey ihm rego wird, und alles,
was in seiner Seelen ist, in Bewegung
kommet, daß ers mit voller Begierde, mit

voller Freude und mit aller Brünstigkeit zu hören und zu vernehmen hat, und sich billig nicht säumet, gleich als hätte es Zeit genug damit, und als wäre es schon gut, wenn man nur noch endlich einmal dazu käme, sondern daß ers vielmehr ie eher ie lieber hören und annehmen möge.

Wenn wir noch besser den Nachdruck der Worte erkennen wollen, so müssen wir auch aufs Vorhergehende sehen. Denn Paulus hatte sein Exempel vorgestellt, wie er vorhin ein grosser Sünder, nemlich ein Lasterer und Verfolger, und also nicht werth gewesen, daß er solte ein Apostel, ja der geringste unter den Gläubigen heissen: wie er sich denn Eph. 3, 8. ἐλαχιστότερον genennet, d. i. nicht nur den kleinsten, sondern den noch Kleinern als den Kleinsten, als der sich nicht gering genug machen könne, so unwürdig sey er gewesen. Da er nun also der allerunwürdigste unter allen Menschen gewesen, da habe sich Gott über ihn erbarmet, und ihn nicht
nur

nur zu Gnaden angenommen, und ihm
alle seine Sünden vergeben, sondern
ihm auch seinen heiligen Geist in grosser
Maasse mitgetheilet, die Gabe desselben
überschwenglich verliehen, und ihn über
dieses der grossen Gnade des Apostels
Amts gewürdiget, und in diesem selbst
ihm den Vorzug vor andern gegeben, in
so ferne, daß er viel mehr, d. i. mit mehr
er Frucht und Wirkung, und mit gröss
serm Segen als die andern alle gearbei
tet, 1 Cor. 15, 10. Dis ist es, was er v. 12.
und ferner also ausdrückt: Ich dan
cke unserm HErrn Christo IESU,
der mich starck gemacht, und treu ge
achtet hat, und gesetzt in das Amt,
der ich zuvor war ein Lasterer, und
ein Verfolger, und ein Schmäher.
Aber mir ist Barmherzigkeit wie
derfahren, denn ich habs unwissend
gethan im Unglauben. Es ist aber
desto reicher gewesen die Gnade uns
ers HERRN, samt dem Glaus
ben und der Liebe, die in Christo

Jesu ist. Da denn nun sein Herz vol-
 ler Freude, und voller Dancksagung war,
 über der grossen Gnade, die ihm für seine
 Person wiederfahren, so brach er in diese
 Worte aus: Das ist te gewißlich wahr,
 und ein theuer werthes Wort, daß
 Christus Jesus in die Welt kommen
 ist. Daraus kan man denn seinen Sinn
 erkennen, wie er unsere Text-Worte mit
 einem so gar grossen affekt, und mit so hei-
 liger Freude ausgesprochen, als er betrach-
 tet die Gnade und Barmherzigkeit, die
 ihm wiederfahren, und wohl bedacht und
 erwogen, wie er es ja nicht alleine sey, dem
 solche Gnade wiederfahren, sondern daß
 diß der Reichthum der Gnade Got-
 tes in Christo Jesu sey, daß Christus
 in die Welt gekommen, die Sünder
 selig zu machen: Er aber sey nur zu
 einem Exempel genommen, und andern
 vorgestellt. Darum habe Gott eben
 zugegriffen, ihn als den größten aus al-
 len Sündern heraus gerissen, und aus
 ihm

Ihm nicht allein ein gläubiges Kind Gottes
sondern ein solch Rüstzeug gemacht,
auf daß alle Sünder, wie groß sie auch seyn
möchten, auf dem ganzen Erdboden, an
ihm die grosse Barmherzigkeit, Geduld
und Langmuth Gottes erkennen und ge-
dencken möchten: Ist dem Lasterer, dem
Schmäher, dem der so gar seine Lust
an dem unschuldigen Blute der Christen
gehabt, eine solche grosse Gnade wieder-
fahren; ist der noch dazu mit so grossen
Gaben des heiligen Geistes ausgerüstet,
und ist dem ein so grosser Segen auf dem
Erdboden mitgetheilet, daß viel tausend
durch sein Wort gläubig worden, und
zum Himmel bracht sind: wolan! so wol-
len wir auch nicht verzagen, sondern viel-
mehr glauben, Gott werde uns armen
Sündern auch noch Barmherzigkeit er-
zeigen. Unter welchem [Sündern] spricht
deswegen Paulus, ich der vornehmste
bin, aber darum ist mir Barmher-
zigkeit widerfahren, auf daß an mir
vorr

vornehmlich Iesus Christus erzei-
gete alle Geduld, zum Exempel de-
nen, die an ihn glauben sollen zum
ewigen Leben, oder auf daß sie alle an
mir ein Exempel der unaussprechlichen
Barmherzigkeit Gottes nehmen könnten.
Denn da Gott sich über mich in Christo
erbarmet hat, so darf hinfort keiner verzä-
gen. Hieraus kan man denn zur Gnüge
den Nachdruck erkennen dieser Worte:
Das ist ie gewißlich wahr, und ein
theuer werthes Wort.

So soll denn nun unser Herz bey dieser
Vorbereitung zum heiligen Weynachts-
Feste darauf gerichtet seyn, daß wir
auch bedencken, das Wort, so uns wird
verkündiget werden, sey gewißlich wahr,
und ein theures, werthes, aller Anneh-
mung würdiges Wort. Daher wir
denn auch nun beyde Armen unserer An-
dacht, unserer Freude und des Glaubens
darnach ausstrecken sollen, das Wort,
so vorgetragen und in diesen Tagen ver-
kündiget werden wird, mit andächtigen
Hör

Herzen auf- und anzunehmen. Unser
Hertz soll beschaffen seyn wie ein dürres
Erdreich. Wenn das lange keinen Re-
gen empfangen hat, so sperret es gleich-
sam seinen Mund auf, indem es grosse
Risse krieget, daß es aussieheth, als ob es
nach dem Regen lechzete: also soll auch
bey uns ein solches lechzendes Verlan-
gen seyn, das edle Wort, das uns ver-
kündiget werden wird, anzuhören, und es
als einen gnädigen Regen vom Herrn zu
empfangen.

Um deswillen ist schon am vergangen-
en Sonntage eine Anweisung gegeben,
wie wir uns recht zu dem heiligen Wey-
nachts-Fest bereiten, und uns in dieser
ganzen Wochen recht darzu schicken sol-
len. Denn die Sache ist so groß, so
wichtig und so herrlich, daß man sich bil-
lig mehrere Tage dazu schicket und berei-
tet. Ich habe auch die Zuversicht, es
werde mancher in dieser Woche täglich
daran gedacht, sich im Gebeth erwecket,
Gdt

Gott für die Zukunft seines Sohnes gedanket, und sein Herz recht zur Betrachtung derselben geschicket haben; solts aber nicht, oder doch nicht eifilich genug, geschehen seyn, ey so laßt uns doch diesen Augenblick anfangen, und heute und morgen unsere Herzen recht darzu schicken, damit wir dieses Fest recht seynen mögen. Je näher es kommet, ie besser solten unsere Herzen dazu bereit seyn, und sich mit Gebeth und Flehen dem HERRN darstellen, damit des HERRN keine Hinderung in dem Feste selbst darinn finden, sondern eine recht nüchterne, wohl zubereitete, wachsame und begierige Seele antreffen möge, da er nach allem Wohlgefallen seines Herzens mit dem Worte des Lebens eingehen, und darinne alles ausrichten könne, was ihm wohlgefällig ist.

Um dieser Ursache willen ist nöthig, daß man der Hindernissen müßig gehe, die sich sonst bey solchen Feyertagen finden. Denn es hats ja der Satan leis-

der

der! so weit gebracht, daß Hoffart, Uppigkeit, wollüstige und fleischliche Freß- und Sauf-Gesellschaften das Fest einnehmen, und daß da diese und andere Sünden am meisten im schwange gehen. Gewiß, es ist eben, als wenn die hohen Fest-Tage recht dazu angesetzt wären, daß ein ieglicher da seinen Pracht einmal hervor suchen müsse, und als wenn die ganze Welt sehen sollte, daß man der Hoffart noch nicht gute Nacht zu geben willens sey. Gleicher massen pfleget auch die gottlose Welt ihre Uppigkeiten und Schmausereien auf die Feyerstage zu sparen. Dann trösten sie sich noch wol, wenn sie nur den ersten Tag sind heimgeblieben, damit, daß sie dem Fest schon sein Recht gethan, der andere und dritte Tag [denken sie] wäre so heilig nicht, da dürffe man wol lustige Gesellschaft suchen, und die im Herzen steckende Welt-Liebe auslassen. Das ist aber des Satans Werck, nicht der Wille Christi, der sich ja wol so hoch um uns ver-

ver-

verdienet hat, daß wir ihm hinwiederum zu Ehren das ganze Fest feyren, und es nicht zur Sünde mißbrauchen möchten, als wodurch wir uns nur noch tieffer ins Elend und Verderben stürzen.

Es mögen diejenigen Welt-Kinder, welche sich durch die heilsame Gnade Gottes nicht wollen züchtigen lassen, zu verleunghen das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, so sie ihnen nicht wollen helfen lassen, hinfahren; wer aber von Gott und Menschen dafür gehalten seyn will, daß noch ein Füncklein der Furcht Gottes, und Liebe Christi in ihm wohne, den will ich ietzt zur rechten Weynacht-Feyer im Namen Jesu Christi vermahnet haben. Ein ieder gedencke, er wolle es Christo zu Liebe thun, daß er diese drey Tage, in welchen dessen Menschwerdung und Geburt gefeyret wird, von Anfang bis zum Ende ihm, als seinem HErrn und Erlöser, heilige. Wer nun eine wahrhaftige Liebe zu Jesu Christo hat, dem ist es gewiß

weiß

wiß eine Freude, einmal so viel Tage zu
 gewinnen, in welchen er sich recht an dem
 himmlischen Manna ersättigen möge,
 da das dürre Land seines Herzens von
 dem Regen, der von oben herab kommt,
 einmal könne durchweicht, und seine
 Seele recht könne durchwässert werden,
 als ein Garten, dem HErrn nach aller Lust
 und Freude hinsort gute Früchte zu brin-
 gen. Ihr Lieben! Man muß es recht von
 ganzem Herzen darauf anfangen, dem
 HErrn Thür und Thor seines Herzens
 aufzuthun, daß er bey uns einkühre, und
 unsere Herzen erfülle. Es muß da nach dem
 24. Ps. v. 7. heißen: Macher die Thore
 weit und die Thüre in der Welt hoch,
 daß der König der Ehren einziehe.
 Denn so muß da ein ieder gedencken, er
 wolle dem HErrn Jesu sein ganzes Herz
 einräumen, er möge nur in seiner ganzen
 Seelen einziehen, und alle Kräfte dersel-
 ben einnehmen und erfüllen. Er muß nicht
 wollen, daß auch nur ein Bluts Tröpf-
 chen

gen in ihm sey, das nicht mit Liebe Christi und wahrer Andacht an diesem Feste erfüllet werde. Höret! mit solchen Gedanken sollen wir uns heut Abend niederlegen; damit am ersten Feyerstage aufstehen; damit desselben Abends uns wieder niederlegen; damit am andern Feyerstage wieder aufstehen, und so ferner. Summa unser Eingang und Ausgang soll in der Liebe Christi geschehen, und wenns möglich wäre, solten wir inzwischen alles vergessen, was in der Welt ist, damit doch das Herz könne allein mit diesem theuren Worte erfüllet werden, das uns in diesen Tagen verkündiget wird, und damit doch einmal eine rechte Veränderung darinn vorgehen möge die sich der Mühe verlohne, und eine solche Vereinigung mit Jesu geschehe, die darnach nimmermehr wieder getrennet werde, also daß wir und Er hinfort gleichsam ein Herz und eine Seele mit einander wären;

Dieses fordere ich denn jetzt von einem
jedem

leben in dem Namen Jesu, und zwar in
keiner andern Meynung, als daß es einem
jeglichen selbst eine Lust und Freude sey;
niemanden lege ichs als eine Last auf. Wer
nicht will, der lasse es, es ist sein eigener
Schade. Wer aber mit mir anbinden, und
sein einfältig sein. Herz darin mit mir ver-
einigen, des Sinnes mit mir seyn, u. es ge-
trost also, wie gesaget ist, anfangen wil, der
thue es in dem Namen des Herrn Jesu.
Ein solcher genieße denn auch hierzu mei-
nes Segens und Gebets, ja des Segens
des Herrn selbst überschwenglich und
überflüßig, und dieser Segen begleite ihn
in die Ewigkeit hinein. Ein ieder gehe
in sein Herz, erwecke sich darzu, und glaube
nur, daß Gott ihm kräftig darinne bey-
stehen wird. Hernach wird er gewiß da-
für danken, daß er dazu erwecket ist.
Denn er wird sehen, was für Freude,
Wonne und Kraft er davon hat, und
was für Segen dadurch seinem Herzen
und seiner Seelen wird mitgetheilet
seyn.

seyn. Das ist denn das erste, so zu betrachten gewesen.

Welches ist nun zum andern die Sache, so an diesem Fest soll verkündiget werden? das ist sie, daß Christus **JESUS** kommen ist in die Welt. Denn es wird in diesem Feste gehandelt, von der Zukunft Christi in diese Welt. Wir wollen die Worte wieder nach einander erwehen, wie sie vor uns liegen, nemlich diese: Daß **CHRISTUS JESUS** kommen ist in die Welt.

Warum stehet doch das Wort Christus voran? Darum stehet es voran, weil der Apostel so viel zu vorderst sagen wolte, der verheißene Messias, oder Christus, sey nunmehr gekommen. Denn das war die Haupt-Verheißung im alten Testament, daß Christus kommen sollte. Darum setzt Paulus das Wort voran, und spricht: daß **CHRISTUS JESUS** gekommen ist. Der Messias, will er sagen, vom dem Moses, die Propheten und die Psalmen geschrieben haben,

ben, der, der ist nunmehr wirklich gekommen. Das, will er sagen, ist ein theures Wort; dieses sein Wort hat Gott treulich gehalten; eben das, welches er durch den Mund seiner heiligen Propheten vornemlich verheissen hat. Denn der von ihm so theuer verheissene Christus ist nunmehr kommen: und diesen Messiam oder Christum nennet er mit Namen Iesus.

Warum sehet er nun das Wort Iesus dem Worte Christus nach, sprechend, daß Christus IESUS kommen ist? Hiemit will er so viel sagen: Derselbige Messias oder Christus ist kommen, welcher Christus mit Namen IESUS d. i. nach der Bedeutung dieses Namens, ein Erretter, Heyland und Seligmacher genennet wird, welchen Iesum ich predige. Das, das ist ie gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Christus kommen ist, und daß wir Iesum von Nazareth, und keinen andern, dafür zu erkennen haben; und wir haben erkant, und glauben, daß
 B dieser

dieser **Jesus** ist **Christus** der Sohn Gottes.

Daß **Christus Jesus** **KOMMEN** ist, spricht er. Ist hierin auch ein Nachdruck? allerdings; Denn das ist das Wort, das im alten Testament an vielen Orten gebraucht wird, daß, wo von der Verheißung Christi die Rede ist, es heisset, daß er kommen werde. Also wird es ausgesprochen Psalm. 40, 8. **Siehe ich komme**, im Buche ist von mir geschrieben. und Jes. 40, 10. **Der Herr kommt**. So auch Jes. 62, 11. Mal. 3, 1. sonderlich auch im Propheten Sach. c. 2. v. 10. u. c. 9, 9. **Saget der Tochter Zion, siehe dein König kommt zu dir**. Das wußten zu der Zeit auch die Juden sehr wohl, daß einer, der verheissen war, kommen sollte: Darum waren zu Jerusalem, die auf den Trost Israel, d. i. auf den, der nach der Verheißung kommen sollte, warteten Luc. 2, 25. Darum ließ Johannes fragen, durch zweien seiner Jünger Matth. 11, 3. **bist du der da kommen soll, oder sollen wir eines an- dern**

dern warten? als wenn er wolte sagen:
 Die Propheten haben von einem ge-
 schrieben, der kommen solte. Bist du
 denn nun derselbige? Und die Jüden
 sagten, als Christus so grosse Zeichen
 that, diß ist warlich der Prophet, der
 in die Welt kommen soll, Joh. 6, 14.
 dahin zielen auch die Worte Joh. 3, 17.
 daß er kommen sey in die Welt. Des-
 gleichen c. 3, 31. er sey der, der von oben
 herab komme. Siehe auch in der Epist.
 an die Ebr. 10, 7. und an andern Or-
 ten mehr. Das ist demnach ein Name
 Christi worden, daß er genennet wird
 ὁ ἐρχόμενος der kommende. Hierauf
 zielet nun der Apostel auch an diesem Ort,
 wenn er saget: das ist ie gewislich
 wahr, und ein theuer werthes
 Wort, daß Christus **YESUS KOM-**
ME ist in die Welt; daß er kommen
 ist, nicht erst kommen soll. Denn das
 ist des Apostels und aller Gläubigen
 Freude, daß er nicht erst soll kommen,
 sondern daß Gott nunmehr sein Wort
 erfüllet, daß der verheissene Christus
 gekommen

gekommen, und Jesus von Nazareth dafür erkannt ist, indem an ihm alle die Zeichen eingetroffen, welche die Propheten vorher von ihm verkündigt haben.

Wohin ist er aber kommen? in die Welt. Johannes spricht c. 1, 11. Er kam in sein Eigenthum, das ist, zu den Jüden. Aber warum spricht hier Paulus: Er ist in die **WELT** kommen? Er will die allgemeine Gnade, und sein Amt preisen, als der der Heyden Apostel war. Darum rühmet er hiemit, daß Christus nicht allein zu den Jüden gekommen, sondern daß er kommen sey ein allgemeiner Welt-Heyland zu seyn; wie Christus Joh. 3, 16. auch also redet: Also hat **GOTT** die **WELT** geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, daß **ALLE**, die an Ihn glauben, nicht verloren werden. Der Nachdruck ist demnach dieser, daß ein ieder, der in der Welt ist, wissen solle, es gehe ihn auch an, daß Christus kommen ist, und **GOTT** die Welt so geliebet hat, daß
er

er seinen Sohn gegeben, sie (die Welt) mit ihm selber zu versöhnen, daß, wie sie in Adam alle gesündigt haben, also auch alle durch ihn möchten errettet, und selig gemacht werden.

Das ist denn die eigentliche Sache, die in diesem Weynacht-Fest zu betrachten ist, oder der Inhalt von allen Weynachts-Predigten, daß **Jesus Christus** kommen ist in die Welt. Damit sollen wir nun umgehen, das recht zu Herzen nehmen und bedencken, was es auf sich habe, aus welchem Grunde der unendlichen Liebe Gottes es hergestossen sey, und was sonst mehr zu dieser Sache gehöret. Eben darß muß denn ja auch die Vorbereitung auf das heilige Weynacht-Fest bestehen; damit wir desto mehr zur Erkenntniß der Wichtigkeit dieser Sache gelangen mögen. Denn diß ist die allergrößte Wolthat Gottes, daran alle übrige, die wir auf Ostern, Pfingsten, und andern Fest-Tagen zu betrachten pflegen, hängen. Diß ist die Sache, die uns verheissen war in dem Paradies, da **GOTT** der Herr

sprach: Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Saamen, und ihrem Saamen, derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferren stechen. 1 B. Mos. 3, 15. In diesen Worten war uns schon verheissen, daß Christus kommen, und durch den Tod die Macht nehmen sollte dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel, wie der Apostel Ebr. 2, 14. das jetzt gedachte erste Evangelium ausleget.

Da wir nun in diesem Feste das zu betrachten haben, was unsern ersten Eltern gleich nach dem Fall von GOTT dem HErren verheissen ist; und zwar es nun nicht als eine Verheissung, sondern als etwas, das nunmehr schon geschehen und erfüllet ist, anzusehen haben, dieses aber eine solche Sache ist, woran all unser Heyl und Seligkeit gelegen: so kan ja nichts wichtigers seyn, das wir betrachten möchten, als eben dieses. Folglich sollen wir verständige Herzen haben, die
Sache

Sache nicht so oben hin, wie viele thun, anzusehen.

Denn es ist ja leider, ein grosser Unverstand unter den Menschen. Wie manche gehen doch an solchen Tagen in die Kirche, als die unverständige Kinder, die nicht bedencken, was ihnen GOTT für Gutes erzeiget, und mit ihnen vorhabe! Sie dencken an diese und jene weltliche Dinge, und sehen etwa, was in der Kirchen für Menschen sind, was die Leute für Hoffart an sich haben; und haben andere dergleichen Thorheiten mehr in den Köpfen; Oder ihre Herzen sind erfüllet mit Sorgen der Nahrung, und haben viel thörichte Anschläge im Gemüthe. Und so kommen sie denn zur Kirchen, mehr weil sie von Kindheit auf so gewohnt sind, an solchen Tagen in die Kirche zu gehen, und die Predigten anzuhören, als daß sie solten der Sache, die da vorgetragen wird, nachdencken. So muß es nicht seyn.

Ach so nehmet doch wohl zu Herzen; was ich iezt sagen will, ihr alle, die ihr hie

gegenwärtig seyd. Ein ieder unter uns soll billig so verständig seyn, daß er auch noch vor dem Gest im Verborgenen, in seinem Kämmerlein, oder in einem Eckgen, so er nur dazu finden, und da er allein seyn möchte, vor seinem Gott auf seine Knie niederfalle, und seinem Schöpfer dancke, daß er sich so hoch über uns erbarmet hat. Lieben Menschen! bedencket doch selbst, was wären wir denn, wenn Christus nicht in die Welt kommen wäre? Nichts als eingefleischte Höllebrände, Menschen die unter dem Zorn Gottes, und unter dem Fluche lagen, eine Zeitlang in dem Elende, das auf Erden ist, wandelten, und darnach, wenn sie stürben, zu gewarten hätten, daß sie auch des andern Todes sterben müßten, das ist, ewig verlohren und verdammet würden; und also müßten wir des Todes Urtheil hier und in Ewigkeit tragen. Das wäre der Sünden Sold; wir könnten Gottes Angesicht nicht sehen; sondern müßten ewig in der Quaal liegen.

Gott

Gott aber hat sich über uns erbarmet,
ohn all unser Verdienst und Würdigkeit.
An uns hat er nichts gefunden, das der
Erbarmung werth sey. Denn wir wa-
ren Rebellen, seine Feinde und Gottlose,
die vielmehr des Todes und der ewigen
Verdammniß werth waren. Er hat aber
unser Elend mit Erbarmung angesehen,
und uns, da wir seine Feinde waren,
so sehr geliebet, daß er seinen einge-
bornen Sohn gegeben, auf daß alle,
die an ihn gläubeten, nicht verloren
würden, sondern das ewige Leben
haben möchten. Joh. 3, 16. Er, der
Sohn Gottes, ist in die Welt gekom-
men, und hat menschliche Natur an sich
genommen, und wie die Kinder Fleisch
und Blut haben, ist ers gleicher maß-
sen theilhaftig worden. Ebr. 2, 14.
Welches denn eine solche unermessliche
Liebe ist, daß, wenn die Sache nicht so
vielsältig und so deutlich vorher verheiß-
sen, und auch erfüllet ja mit Wundern und
Zeichen bestätigt wäre; es nicht zu ver-
wundern seyn möchte, so es einem jeden

W

un

unglaublich vorkäme. Denn ja keine Vernunft dahin kommen, und kein Mensch, für sich und ohne Gottes Wort, einen Gedanken dahin richten dürfte, daß Gott solche Liebe zu den Menschen haben sollte, daß er sich selbst in unser armes Fleisch und Blut einkleiden, und daß das ewige Wort, dadurch die Welt gemacht ist, Fleisch werden sollte; wie es denn Johannes so ausspricht c. 1, 14, das Wort ward Fleisch und wohnete unter uns. Über alle Vernunft, unergreiflich und unerforschlich ist das, daß der eingebohrne Sohn Gottes ist Mensch geworden, und diese Liebe übertrifft alle Erkenntniß, Eph. 3, 19. [denn was an dem Orte in unserm Deutschen heißt: Christum lieb haben ist besser denn alles wissen, das heißt eigentlich nach dem Griechischen: Die Liebe Christi, (damit er uns geliebet hat) übertrifft alle Erkenntniß.] Kein Mensch, ja keine Creatur konnte verschaffen, daß wir nicht sollten ewiglich verlohren werden. So ist denn von Gott ein solches, alle
Bew

Vernunft übersteigendes, Mittel darzu
gebrauchet worden, nemlich die Mensch-
werdung des Sohnes Gottes. Denn
Christus ist Mensch worden, damit wir
nicht nur aus der ewigen Verdammniß
errettet, sondern auch den Engeln Got-
tes gleich, ja mit Christo dem Sohne
Gottes auf seinen Thron gesetzt wür-
den, und mit ihm lebeten und regierten
in alle Ewigkeit. Das hat GOTT an
uns gethan. Hier, sage ich, soll denn
nun ein ieder unter uns so verständig seyn,
und so viel Nachdenken und Erkäntlich-
keit haben, daß er sich solcher grossen Liebe
nicht werth schätze, und demnach demü-
thiglich auf seine Knie niederfalle, und
GOTT dafür hoch lobe, der sich so sehr über
ihn erbarmet habe. Ach ein ieder beuge
doch seine beyde Knie, und hebe seine
Hände auf zum Himmel, und dancke
GOTT ganz inniglich und aus aller
Macht und Kraft seines Herzens für
diese Wohlthat, daß er ihm einen Heiland
und Erlöser gegeben. Das soll unsers
Herzens Beschaffenheit und unser Thun

seyn an diesem Weynachts-Fest und allezeit.

Wenn wir aber so durch die Welt mit Unvernunft hindurch rollen, nur nach Gewohnheit in die Kirchen gehen und wieder heim, und darnach in unser Unbesonnenheit weltliche Gesellschaft, oder andere sündliche Ergötzlichkeiten, suchen, soll man uns denn verständige Menschen heissen? keines weges! Unsere Schande wird gewiß an jenem grossen Gerichtstage unaussprechlich groß seyn, wenn wir hier nicht besser betrachtet haben, was Gott an uns gethan hat; und wir werden alsdenn nicht wissen, wo wir hin sollen für unserer ewigen Schmach, wenn wir denn zu spät sehen und bereuen werden, daß wir undanckbar gewesen sind, und solche unaussprechliche Gnade so gar nicht bedacht haben. Dann werden wirs selbst bekennen müssen, daß wir recht unvernünftig gehandelt, daß wir diese Liebe Gottes und unsers Heylandes, zumal da sie uns so deutlich verkündiget worden, so gar nicht geachtet. Ach so

so seyd denn ietzt so verständig, daß ihr
 diß wohl zu Herzen nehmet. Glaubet
 nur, daß das Auge Gottes darauf sie-
 het. Bedencket, was die Schrift sa-
 get: Er schauet vom Himmel auf die
 Menschen-Kinder, daß er sehe, ob
 iemand klug sey, und nach Gott fra-
 ge. Ps. 14, 2. Mercket doch das; dar-
 in ist der rechte Verstand, daß man nach
 Gott frage, und darnach siehet Gott.
 Also schauet aber Gott auch ietzt vom
 Himmel auf die Menschen-Kinder, daß
 er sehe, ob ihm jemand dancke, daß er die
 Welt also geliebet hat, daß er seinen
 Sohn gegeben; ob auch wol ein Mensch
 seinen Verstand dazu gebrauche, daß er
 ihn dafür herzlichlich lobe und preise.
 Ach daß er nur viele finden möchte, die so
 verständig wären!

Ach glaube du nur, der du dem gege-
 benen Rath Folge leisten wirst; wenn du
 auf deinen Knien liegen, und Gott von
 ganzem Herzen für diese Wohlthat dan-
 cken wirst, so siehet dich Gott wohl dort
 in deinem Winkel, da du betest, und wird

dir solches öffentlich vergelten. Glaube nur, daß deine Dancksagung, so du Gott bringen wirst, Ihm durch Christum angenehm ist. Das nehme doch ein jeder zu Herzen. Ja man lasse es doch dabey nicht, daß man heute und morgen diesem Rath folge, sondern auch in diesen heiligen Tagen selbst, gehe man doch wieder in sein Kämmerlein, und beuge seine Knie; auch hernach thue man das zum öftern, und preise den Herrn oft und vielmal für diese grosse und überschwengliche Gnade; zu aller Zeit, und bey aller Gelegenheit lobe und dancke man ihm dafür, Ein gottseliger Lehrer hat wohl gesagt, man habe den kaum werth zu achten des Namens eines Christen, der nicht alle Tage seine Knie beuge, und Gott dancke, daß er ihm seinen Sohn zum Heylande gegeben, und der nicht alle Tage Christo dafür Dank sage, daß er sein Leben für ihn gelassen. Was wollen wir hiezu sagen? vielleicht müssen wir uns, wenn wir das hören, alle mit einander

der

der schämen, daß wirs nicht gethan haben; sondern mancher Tag hingegangen ist, da wir unsere starre Knie nicht gebeuget, Gott dem HERREN Lob und Danck zu bringen für diese überschwengliche Wohlthat. Nun wir wollen unsere Nachlässigkeit noch bereuen, sie GOTT abbitten; aber es auch künftig mit göttlicher Hülffe verbessern. GOTT wird uns gern Gnade dazu geben; das weiß ich; und da will ich euch gewiß versichern, wenn wir das IESU zu Herzen nehmen, und uns also zu üben vors erste einen ernstlichen Anfang machen, so wird Gott auch Gnade verleihen zu den Festpredigten, daß sie in unsere Herzen tiefer eindringen mögen. Denn wie ist sonst möglich, wenn wir so unverständlich und albern sind, und nicht erkennen, was Gott an uns gethan, bedencen es so gar nicht, haben ein solch verstarret Herz, das solchen wichtigen Dingen nicht einmal nachdenckt, wie ists, sage ich, möglich, daß da das Wort Gottes in unsern Seelen rechte Wurzeln fasse? Hätten wir

wir nur solche verständige Herzen, die Gott inniglich für seine unermessliche Liebe danketen, o wie würde das Wort Gottes uns so kräftig und so süß seyn? gewiß süßer würde es uns seyn als Honig und Honigseim. Denn würde der Geist Gottes in uns viel Gutes wirken; und wie die Schrift sagt, Gott sey ein Vergelter denen, die ihn suchen, Ebr. 11, 6. also würde das schon eine Gnaden-Vergeltung dafür seyn, daß wir dieser Ermahnung sein gehorchet, unsere Knie gebeuget, und Gott für seine Wohlthat gedanket hätten, daß alsdenn sein Wort so viel kräftiger in unsern Seelen geschmecket würde. Dar- nach würden wir uns nicht sehnen nach weltlichen Dingen, noch, wie die eitle Welt, begehren zu prangen und zu prahlen. Ach! nein, wir würden uns dessen schämen, und einen ganz andern Spiegel vor unsere Augen kriegen, als den Hoffarts-Spiegel, und viel was bessers als das eitle Welt-Besen erblicken, nemlich das, was auch die Engel ge-
 lästet

listet zu schauen, das grosse Geheimniß,
daß Jesus Christus Mensch worden ist.
Ach wie würde unser Herz davon so viel
Freude und Trost haben! Wann alsdenn
Welt • Kinder weltliche Gesellschaften
und allerley irdische Freude und Wollust
sucheten, so würden wir viel eine reinere
Wollust haben an der selbständigen
Weisheit, das ist, an Christo Jesu. Es
würde uns viel süßer, viel lieblicher seyn,
allein zu bleiben, und das, was wir in den
Predigten gehöret hätten, fein bey uns zu
erwegen, und unsere Seele damit zu erqui-
cken, als uns mit der Welt zu erfreuen.
Nun das ist denn auch das andere, so wir
dismals zu betrachten vorgenommen hat-
ten, nemlich die Sache selbst, davon im
Weynacht • Fest gehandelt wird.

Das dritte ist nur noch übrig, nemlich
zu welchem Ende denn diß geschehen
ist, oder was diese Sache, daß Christus
in die Welt kommen ist, für einen End-
zweck gehabt. Das zeigen die Worte an:
Die Sünder selig zu machen.

Da ist nun zuerst der grosse Nach-
druck

druck des Wortes Sünder zu merken. Denn das im Griechischen gebrauchte Wort, bedeutet nicht bloßhin sündige Menschen, wie etwa auch der Frömmste auf diese Weise sich muß für einen Sünder erkennen, indem ihm noch die Sünde in seinem Fleische anklebet, ob er sie gleich nicht über sich herrschen läßt: sondern unbekehrte Sünder, und nach unser teutschen Redens-Art, Gottlose Erg-Sünder. Denn wie das Wort *ψευδολ* ein Erglügner, das Wort *πτωλ* einen Erg-Bettler bedeutet: also heisset *αμαρτωλός* einen der in groben äußerlichen Sünden steckt, der Sünden dienet, und seinem gottlosen Leben ergeben ist; wie denn, wenn die Evangelisten von Zöllnern und Sündern Meldung thun, ein ieder leicht versteht, daß da nicht bloß von sündigen Menschen insgemein, sondern von solchen geredet werde, die gleichsam ein Handwerck von einem sündlichen Leben machen, und iederman dafür erkennt, daß sie in einem sündlichen, gottlosen

sen Wesen stecken, und böse Menschen sind. So pfleget man auch im teutschen nicht einen jeden Menschen einen Gottlosen zu nennen, ob gleich ein ieder Sünde hat; sondern dieses Wort bedeutet nach dem gewöhnlichen Gebrauch, einen solchen Grad des sündlichen Wesens, da der Mensch Gott aus den Augen gesetzt hat, und ein Epicurisches Leben führet, oder durch seinen Geiz, Ungerechtigkeit, Lügen, Lasterung und andere Laster zu erkennen giebet, daß er sich durchaus nicht von Gott und seinem Geist regieren lasse, sondern gleichsam los von Gott sey; wie Paulus von den gläubigen Römern sagt, daß sie vor ihrer Bekehrung frey gewesen von der Gerechtigkeit, Röm. 6, 20. Eben den Nachdruck hat nun im Griechischen das Wort *ἀμ, αἵματος*, Sünder.

Warum brauchet aber Paulus hier ein solches Wort? Die Ursache ist diese. Er hatte sich selbst als einen solchen Sünder vorgestellt. Denn ob er gleich sonst nach dem Gesetz unsträflisch war, oder
dafür

dafür von allen gehalten wurde; so war
 das doch greulich genug, daß er am Blu-
 te der Gläubigen einen Gefallen gehabt,
 und ein Lasterer Christi gewesen: Dieses
 sahe er nunmehr für schlimmer an, als
 wenn er einen Mord, Ehebruch, oder
 andere böse That verübet hätte. Da er sich
 nun hier so nach seinem vorigen Zustan-
 de vorgestellet hatte, verbindet er damit
 die folgende Rede also: Denn das ist
 ie gewißlich wahr, und ein theures
 werthes Wort, daß Christus Je-
 sus kommen ist in die Welt, die Sün-
 der selig zu machen, nicht nur die Mens-
 chen insgemein, als welche alle in Sün-
 den empfangen und gebohren (wie auch
 die kleinen Kinder auf solche Weise Sün-
 der sind) sondern auch die größten Sün-
 der, die am greulichsten in Sünden ste-
 cken, auch so gar Schmäher, Lasterer
 und Verfolger, wie ich mich als einen
 solchen vorgestellet habe, zu erretten und
 selig zu machen, die andern aber, die
 nicht äußerlich die Sünde so gröblich aus-
 geübet, werden um deswillen nicht aus-
 geschlos-

geschlossen. Denn so er die größten Sünder selig macht, wie sollte er die andern nicht auch selig machen? Es ist hie kein Unterscheid, sie sind allzumal Sünder, oder sie haben alle gesündigt, Rom. 3, 23.

So ist nun Christus kommen, die Sünder selig zu machen. *σωται*, dieses Wort hat gar viel in sich; bedeutet aber insonderheit zweyerley, 1) eine Errettung, 2) eine wirkliche Seligmachung. Christus ist kommen erstlich die Sünder zu erretten von der Sünde, und von allem dem Ubel, das aus der Sünde herkommet, vom Zorn Gottes, vom Fluch des Gesetzes, von dem Urtheil des Todes, von der ewigen Verdammniß, in Summa von allem bösen, wie es auch Namen haben mag; Und so bey den Gläubigen etwas einen Schein des Übels behält, ist es doch ihnen in der That kein Ubel mehr; sondern es muß denen, die von Herzen an ihn glauben, zum besten dienen. Das ist der erste Nachdruck in dem Worte *σωται*. Der
ander

andere aber ist dieser, daß er auch eine wirkliche Seligkeit mittheilet, als da ist die ewige Gerechtigkeit [denn Dan. 9, 24. stehet, daß Christus die ewige Gerechtigkeit bringet] Gnade und Wahrheit [denn durch Jesum Christum ist Gnade und Wahrheit worden. Joh. 1, 17.] das Leben, [denn wie er dem Tode die Macht genommen, so hat er das Leben und ein unvergänglich Wesen ans Licht gebracht. 2 Tim. 1, 10.] die ewige Herrlichkeit [denn wie er uns von der Verdammniß errettet hat, so hat er uns hingegen die ewige Herrlichkeit erworben]. Das ist das zwiefältige, das wir von ihm empfangen haben, nemlich daß er uns errettet hat von allem Ubel, und hingegen uns alles Gute schencket und giebet. Nun dieser Endzweck wird auch in diesem Weynachts-Fest noch gründlicher und weitläuftiger vorgestellt werden. Denn die Ursache und der Zweck, warum Christus in die Welt kommen, wird in allen Wey-

Weynachts = Predigten nach der Länge ausgebreitet werden, damit wirs recht gründlich verstehen, und dieser Sache einen rechten Geschmack abgewinnen mögen.

Laßt uns indessen nun aus den Worten Pauli in dieser Vorbereitung ein solch Examen bey uns selbst anstellen: Sihe unser Heiland ist in diese Welt kommen, die Sünder selig zu machen; Was bist du denn? Bist du bekehret, oder unbekehret? Steckest du noch in deiner alten Geburt? oder bist du wahrhaftig neu geboren? Ist dein Herz verändert, oder hast du noch dein altes fleischliches irdisches Herz? Lebest du noch in Sünden und Lastern, oder bist du davon errettet und selig gemacht? Hast du dich denn nun in der Wahrheit zu erfreuen der Gerechtigkeit Christi, oder nicht?

Da kommts nun darauf gar nicht an, daß einer eine gute Einbildung von ihm selbst habe, oder daß einer bey sich dencke: mit mir wirds eben so gefährlich nicht stehen; ich will ja das beste von mir hoffen; son-

sondern es muß Wahrheit seyn. Wenn einer der Sache noch nicht recht gewiß ist, ob er befehret ist, oder nicht, so ist's ordentlicher Weise kein gut Zeichen. Denn die Bekehrung geschieht nicht so im Traum, daß man nichts davon wüßte. Ach nein! wenn bey einem eine wahrhaftige Veränderung des Herzens vorgegangen, so weiß ers wohl. Denn er weiß ja, wie er vorher gesinnet war, und wie er nun gesinnet ist. Hat ihm anders Gott ein ander Herz gegeben, so weiß er ja wohl den Unterscheid zwischen seinem vorigen alten, und nun erlangten neuem Herzen.

Daß aber manche nicht wissen, wie sie mit ihnen selber daran sind, kommt gemeiniglich aus der Eigen-Liebe her. Denn der Mensch ist so stolz, daß er nicht bekennen will, daß er nichts tauge. So lange sich aber der Mensch dieser Bekänntniß schämet, wird nichts aus seiner Bekehrung. Darum muß man nothwendig zu dieser demüthigen Bekänntniß kommen; wie David Psalm. 32, 5. Ich sprach:

sprach: ich will dem Herrn meine Sünde bekennen, da vergabest du mir die Missethat meiner Sünden. Glaubet es nur sicherlich; So lange der Mensch nicht daran will, es recht zu bekennen, so bleibet er nur ein Heuchler, und kommt nicht zu einem rechtschaffenen Wesen. Aber wenn der Mensch nur erst so weit durchbricht, daß er mit aufrichtigem Herzen spricht: ich bekenne es, ich bin bisher noch nicht zu Gott bekehret; ich will mich aber durch seine Gnade bekehren, und ihn bitten, daß er mir Gnade darzu gebe, daß ich mich recht zu ihm bekehren möge, so kan dem Menschen noch viel eher geholfen werden.

Weil nun leider! dieser Selbst-Betrug sehr gemein ist, so muß die Prüfung desto schärfer und ernstlicher angestellet werden. Es gehe doch ein ieglicher fein in sein Gemüth, und folge dem ietzt gegebenen Rath. Man traue sich selber nicht so viel zu, daß man die Sache so flugs ausmachen könne. Wie ich zuvor ge-

E

sagt,

sagt, man solle auf seine Knie fallen, und Gott dancken, daß er uns seinen Sohn zum Heyland und Erlöser gegeben: also demüthige man sich auch hierin vor Gott und bitte ihn, daß er uns unser Elend recht zu erkennen gebe.

Ach wie gut und heilsam wird es dir seyn, o Mensch, so du in wahrer Furcht Gottes auf deine Knie niederfällst, deine Hände zu Gott aufhebest, deinen Mund aufstust, und zu ihm sprichst: Ach lieber Gott, es ist gesagt worden, daß man sich prüfen solle, ob man recht bekehret sey oder nicht. Wenn ich vor dir die Wahrheit bekennen soll, so ist bisher noch nichts rechtschaffenes bey mir gewesen: denn ich finde ja leider die Veränderung des Hergens noch nicht bey mir, die in deinem Worte von uns erfordert wird; so erbarme dich nun über mich, o GOTT, und bekehre du mich, so werde ich bekehret.

Es ist viel sicherer, daß mans so mache, als daß man sich schon vor bekehret halte.
Wäre

Wäre aber denn iemand schon in der That bekehret, und stünde in der wahrhaftigen Kraft der neuen Geburt, das wäre ihm wohl zu gönnen. Ein solcher sehe nur zu, so er ihm düncken läßt, er stehe, daß er nicht fallen möge. Er nehme auch das Maas nicht etwa grösser von sich als es in der That ist. Vielleicht ist es noch gar ein schwacher Anfang, und er denckt, er sey schon über alle Berge hinüber kommen. Darum nehme ein ieder seiner wohl wahr, daß er nicht zu hoch von ihm selber halte, sondern sich vielmehr vor Gott aufs tiefste erniedrige; denn das ist viel sicherer. Er dencke bey sich selbst, so er auch weiß, daß ihn Gott in der Wahrheit bekehret habe, also: ich bin doch nur ein schwacher Anfänger, wenns viel ist; ich muß mich ja schämen, daß ich das Wort so lange gehöret, und noch so wenig Kraft in mir ist. Ach Gott, erbarme dich über mich, laß mir doch dieses Fest so zu statten kommen, daß ich das einbringen möge, was ich bisher versäumet habe.

Es sind aber ohne Zweifel hier welche gegenwärtig, die das in ihren Gewissen wohl fühlen, daß sie sich in ihrem Leben an **GOTT** sehr versündigt, ohne wahre Furcht **Gottes** ihr Leben zugebracht, auch wol gar diese oder jene schwere Sünde äußerlich begangen und sich noch nicht rechtschaffen zu **GOTT** bekehret haben. Mancher wird es iezo in seinem Herzen fühlen und gedencen: sihe, es ist wahr, hier und dar habe ich mich schwer an **GOTT** versündigt. Es werden geschwind seine Gedancken hinlauffen, und ihm ins Gedächtniß bringen, was er wider **GOTT** an diesem oder jenem Ort, zu dieser oder jener Zeit, gethan hat. Mancher wird sich ietzt erinnern, daß er ein Lasterer und Schmäher gewesen; mancher, daß er ein Apostat oder ein Abtrünniger worden sey, der die Wahrheit erkannt, aber wieder zurück gefallen, und dem **HERRN** untreu worden sey. Nun euch alle, die ihr euch so befindet, und euch selbst in euren Gewissen vor **GOTT** offen-
bar

bar seyd, ob ich gleich nicht wissen möchte,
welche unter euch dieselben seyn, euch alle
rede ich insonderheit an, und ermahne
euch, ietzt, ietzt zu Christo Jesu zu-
kommen. Denn auch ietzt in diesem Fest
kommt der Herr Jesus in seinem Wor-
te zu euch, will eure Seelen haben, und
fordert euch gleichsam auf. Höret ihrs
wol? er fodert euch auf, und will euch
nicht länger im Roth der Sünden liegen
lassen, durchaus will er euch nicht länger
in eurem Unflath wissen; sondern er
kommt, und ruft euch zur Buße und Be-
kehrung. Er ist ja kommen in die Welt,
euch Sünder, auch die grösten Sünder,
selig zu machen. So schiebet es denn
nicht länger auf, bleibet nicht länger zu-
rück; sondern wisset, daß ihr ietzt, ietzt
aufgefordert werdet.

Am jüngsten Tage, wenn Christus
als der Richter der Lebendigen und Tod-
ten kommen wird, alsdenn wird er sagen:
Siehe, an dem Tage, in der Stunde bist

du zur Buße aufgefordert worden, damals hast du es in deinem Gewissen wohl gefühlet, daß du ein solcher Sünder wärest: ja du hast auch an deinem Herzen empfunden, daß du durch das Wort des Evangelii zum Reich Gottes berufen werdest. Da wolte ich nun in der Stunde, und an demselben Fest dir Gnade erzeiget haben, so du dich hättest zur Buße bewegen lassen. Ach! wo wollen wir alsdenn hin mit unserer Schmach und Schande, wenn wir das Wort nicht zu unserer wahren Bekehrung angenommen haben.

Aber höret mir doch zu ihr Sünder und Gottlose, die ihr bishero in Eastern gelebet, ob ihr auch gleich die ärgsten Sünder gewesen wäret! Euch, ja eben euch, so ferne ihr nur noch das Wort annehmet, es an euer Herz kommen, und euch bewegen lasset euch zu bekehren, euch (sage ich) gebe ich diesen Trost, daß es noch nicht zu spät, und noch nicht so lange geharret ist, sondern daß es noch jezo Zeit

ist

ist zur Buße. Darum läßt euch ieko der
Herr Jesus ruffen, er begehret ietzt eu-
er, und will euch selig machen. Denn
siehe, er ist ja kommen die Sünder se-
lig zu machen. Hörets doch, ihr Sün-
der, er ist kommen Euch, Euch selig zu
machen. Ein jeder, der das im Gewissen
fühlet, daß er bisher in Sünden gelegen,
der dencke doch, der Herr Jesus stehe
vor seinen Augen, und vor seinem Ange-
sicht, rede ihn an und spreche: Du ar-
mer Wurm, ich will dich noch selig
machen, ietzt bekehre dich zu mir,
warum wilst du verlohren und ver-
dammet werden? Das wird euch, o ihr
Elenden! zum Trost gesagt, daß euch der
Herr Jesus noch herzlich gerne anneh-
men und selig machen will.

Dencket doch der Sache nach. Wie
müßet ihr thun, wenn er euch vorlängst
hätte in euren Sünden weggeraffet, und
wenn ihr in diesen und jenen Sünden, die
euch ietzt euer eigen Gewissen saget, daß
ihr darinnen gelebet habt, gestorben wä-
ret?

ret, wie lange wäret ihr nun schon in der Hölle? wie lange hättet ihr nun schon eurer Sünden wegen in der Pein seyn müssen, wenn Gott zugefahren wäre, und euch in eurer sündlichen That weggerissen hätte? Nun sehet, er hats nicht gethan, und das ist eben der unendlich grosse Reichthum seiner Güte, Geduld und Langmuth, daß er euch nicht weggerafft hat, sondern euch noch Gnade anbeyt.

So kommet denn nun, und bedencket es recht, wie köstlich das ist, daß ihr noch könnt zu Gnaden kommen. Soltet ihr nun nicht froh seyn, daß es annoch nicht zu lange geharret ist? Soltet ihrs nun noch länger aufschieben, da er euch noch Gnade anbieten läßet? Jetzt bietet er sich selbst euch an als euren Heyland, daß er euch selig machen will, und spricht zu einem jeden unter euch, als redete er einem ieglichen aufs freundlichste ans Herz, also: Du armer Sünder, ich bin dir zu gute kommen, daß ich dich auch selig mache,

mache, und jetzt will ich dich selig ma-
 cher, so du dich deß nicht wegerst,
 und meiner Gnaden. Wirkung nur
 nicht mit Muthwillen widerstrebest.
 Wenn er nun demaleinst in den Wol-
 ken des Himmels in grosser Kraft und
 Herrlichkeit, als der Richter der Lebendi-
 gen und der Todten, kommen wird, die
 Welt zu richten, wohin woltet ihr als-
 denn fliehen, wenn ihr jetzt das nicht hät-
 tet angenommen, da ers euch anbietet,
 und so nahe leget? Höret doch, ich lasse
 euch so nicht weg; sondern so ihr das jetzt
 in euren Gewissen fühlet, daß ihr bishero
 nicht Gott, sondern der Sünde gedienet,
 müßet ihrs jetzt dem HErrn JESU an-
 geloben, ihm euer Herz zu ergeben, und
 nicht aus der Thür hinaus gehen, ihr
 habt denn euer Herz funden, daß ihr be-
 gehret nicht mehr der Sünden, sondern
 dem HErrn JESU euch zu ergeben.
 Sprich doch, du überzeugter Sünder:
 O HErr Jesu! du hast gewonnen;
 nimm doch nur hin mein Herz; ich

E 5

will

will nun nicht mehr der Sünden dienen; von nun an sey allem entsaget, von dem Augenblick an soll und muß es durch deine Gnade, o Jesu, anders werden!

Ach verstockt eure Herzen nicht. Wer wolte weggehen, und noch einigen Vorsatz behalten in seinem sündlichen Zustande zu bleiben? Ja wer wolte doch also weggehen? Er müste ja gedencken, der Zorn Gottes würde ihm auf dem Fuß und auf der Fersen nachfolgen, wenn er solche angebotene theure Gnade nicht annehmen wolte. Darum ehe ihr weggehet, sey es beschlossen in euren Herzen, die euch angetragene Gnade in wahrer Bußfertigkeit anzunehmen. Das, das sey eure Vorbereitung auf das Weynachts-Fest.

Da gedencke aber ja keiner: meiner Sünden sind zu viel, ich habe zu lange gewartet; ich habe es gar zu arg gemacht; ich bin der Sünde schon gar zu sehr gewohne; ich kan nicht davon lassen; ich bin

bin allzusehr dazu geneigt; es ist mein Temperament. Suchet nur diese und andere dergleichen Ausflüchte nicht. Christus ist ja kommen die Sünder selig zu machen, ist das nicht genug? was sinds denn für kahle Einwendungen? da ist keiner hier auf diesem Saal, den der Herr Jesus nicht, da er noch sein Feind war, also geliebet hat, daß er sich für seine Sünden selbst dahin gegeben; und den er nun nicht herglich liebet, da er sein Blut für ihn zur Versöhnung und zur Bezahlung seiner Sünden bereits vergossen; den er auch nicht von Herzen gerne in seine Gnaden-Arme schliessen, in herglicher Liebe und Erbarmung aufnehmen, und ihn in den Schooß des Himmels setzen wolte. Das muß ein jeder unter euch einfältiglich annehmen, und, wie gesaget ist, nicht von hinnen gehen, er habe denn in seinem Herzen beschlossen, sich zum Herrn Jesu zu wenden.

Denn sehet, der Herr Jesus ist zu uns kommen; nun müssen wir auch

E 6

hin-

hinwiederum zu ihm kommen mit unsern Herzen, damit er nicht klage über uns, wie er dort über die Schriftgelehrten und Pharisäer Joh. 5, 40. klagte: Ihr wollet nicht zu mir kommen, daß ihr das Leben habet, oder erlanget. O das sey denn ferne von uns, daß wir uns solten wegern zu ihm zu kommen! Wenn wir zu ihm kommen, so bekommen wir ja das Leben; erfahren alsdenn erst, was das rechte Leben sey. So laßet uns denn zu ihm kommen mit Gebet, mit Flehen, mit Seuffzen, mit Begierde und Verlangen, mit bußfertigen und gläubigen Herzen; laßet uns der Welt und allem sündlichen Wesen den Kauf aussagen, und von nun an uns Jesu Christo von ganzem Herzen und von ganzer Seelen ergeben, so werden wir seiner Zukunft recht froh werden: so wird er denn auch wieder zu uns kommen mit seinem Geist und Gaben, und Wohnung bey uns machen, ja er wird durch den Glauben wohnen in unsern Herzen. Eph. 3, 17.

Das

Das nehmet doch zu Herzen und Gemüth.

Nun ich will der Hoffnung leben, daß es niemand werde so vorbey gehen lassen. Solte denn wol jemand unter uns seyn, der so gar todt, und gleichsam Gott abgestorben wäre, daß er diß nicht begehrte anzunehmen, sondern wolte so weggehen, und in seinem sündlichen Wesen bleiben? O das sey ferne! Es müste ja ein solcher gar nicht mehr wollen erkannt seyn für einen solchen, über den sich Gott erbarmen sollte. Das sey doch ferne von euch! Keiner gehe von hinnen, der nicht erst den Bund in seiner Seelen mit Gott gemacht, allein an Jesu Christo zu hangen, und ihme zu leben und zu sterben. Wer hier ist, den wolte ich gerne demaleins auch sehen vor dem Throne Jesu zu seiner Rechten, und unter seinen Schafen stehen. Denn was hülfte es uns sonst, daß wir dieses gehöret? Und dieses, so ich gerne wolte, kan auch gewiß genug geschehen, wenn sich nur keiner

durch seine eigene Schuld der Gnade ver-
 lustig machet. Wenn nur der selige An-
 fang ietzt mit einiger Begierde recht dazu
 gemacht wird, so wird hernach der Herr
 Iesus schon weiter helffen. In dem
 instehenden Fest kan das sein bekräfti-
 get und versiegelt werden, daß es zur
 rechten Kraft komme. Darum verach-
 tet doch dieses Wort nicht. Gedencket
 doch daran, was die Schrift saget:
 wer euch verachtet, der verachtet
 den, der euch gesandt hat. Luc. 10, 16.
 So laßt uns denn dergleichen Worte
 und Bermahnungen nicht verachten.
 GOTT ermahnet durch uns; so neh-
 me ein jeder das an, als obs GOTT selber
 zu ihm sage, und dencke, daß ihn GOTT
 iezo habe ruffen und auffodern lassen;
 weil er ihn durchaus nicht länger so in
 Sünden liegen lassen wolle. Ein ieder
 dencke, diß Fest müsse ihm unter göttli-
 cher Gnaden-Regierung dazu dienen,
 daß er zum Herrn Iesu komme, und
 wäre er schon zu ihm kommen, so müsse es
 ihn

ihn doch also in seinem Christenthum fördern, daß er noch viel näher zu ihm komme, und endlich ein Geist mit ihm werden möge. Diß sey der Schluß in eines jeden Seele. Laßt uns denn den HErrn darum demüthiglich also bitten:

Du getreuer und hochgebeteter Heyland / HErr JESU / sihe / du bist hie bey uns gegenwärtig / und hast gehört alle Worte / die geredet seyn. Du allersüßester und allerlieblichster Heyland / ach! dir sey Lob und Dank / Preis / Ehre und Kraft / Macht und Herrlichkeit in alle Ewigkeit dafür / daß du uns so hoch geliebet hast / und in die Welt kommen bist / uns arme Sünder selig zu machen. Lob und Herrlich.

lichkeit sey dir dafür / daß du auch
uns damit gemeynet hast / und daß
deine Liebe dich auch zu uns getra-
gen hat / zu uns zu kommen / und
auch uns selig zu machen. O dir sey
Lob und Dank / **HERR JESU** /
daß du uns icht solches hast verkün-
digen lassen / und daß du uns noch
weiter und breiter solches in den
bevorstehenden Weynachts- Feste
wilst verkündigen lassen. Dich
bitten wir demüthiglich / versiege-
le das / was wir icht gehöret /
daß es der Satan nicht aus un-
fern / ja aus keines einigen Her-
zen / wieder rauben dürffe oder
könne. Gib aber auch Gnade /
daß das Wort recht verkündigt
werde in dem bevorstehenden Fe-
ste / und verleihe / daß die Zeit /
die wir noch haben zwischen hier
und

und dem Feste / wohl von uns
möge angewendet werden. Aber
komme du denn auch zu uns /
HERR JESU / mit vollem
Segen des Evangelii / sey kräftig
und geschäftig in dem Herzen und
Munde der Lehrer / dasselbe in
der gehörigen Lauterkeit zu ver-
kündigen. Ja sey kräftig / ge-
schäftig und durchdringend in den
Herzen der Zuhörer / daß doch ja
an diesem Feste viele Tausende zur
Gemeinde der Lebendigen / die
das Leben / das aus dir ist / ge-
niessen / hinzu gethan werden.

Sey du treuer Heyland in die-
sen Tagen eingedenk der ganzen
Christenheit / und ihres elenden
Zustandes. Finsterniß hat sie be-
deckt / und Dunkel allenthalben.
Ach!

Ach ! du wollest mit deinem Lichte doch die Herzen erleuchten / und es in den Herzen lassen helle werden / auf daß doch einmal die Menschen dich in deinem Lichte erkennen mögen. O ! Frommer getreuer Heyland / brich durch alle Macht der Finsterniß hindurch / und laß es doch einmal licht werden.

Um deiner unendlichen Barmherzigkeit willen erbarme dich auch über so viele Völker auf dem ganzen Erdboden / und bringe sie doch zur wahren Erkenntniß. Vor Menschen Augen ist's freylich unmöglich. Es sind hohe Berge / die keine menschliche Macht in die Ebene bringen / oder gleich machen kan ; Vor dir aber ist kein Ding

Ding unmöglich. Denn vor dir
sind alle Heyden / wie ein Tropf-
fen / der am Cymer behangen blei-
bet. Du bist auf dem Circel des
Himmels / und schauest herab /
du siehest die Menschen wie Heu-
schrecken ; vor dir sind alle Berge
lauter Ebenen ; alle Höhen kanst
du erniedrigen. Darum bitten
wir / du wollest dich aufmachen /
und dich des Erdbodens / der ist
mit deinen Gerichten erfüllet ist /
gnädiglich erbarmen / und wollest
dein heilsames Erkänntnis auf dem
ganzen Erdboden ausbreiten /
auf daß derselbe damit / wie mit
Wasser des Meeres / bedeckt
seyn möge. Das gib doch um
deiner Herrlichkeit / ja auch um
deiner Wahrheit willen / und ge-
dencke an das / was durch den
Mund

Mund der Heiligen Propheten
davon verkündigt und geweissagt
ist.

Nach! HERR / erhöre doch die
Gebet aus Gnaden und Barm-
herzigkeit. Gedencke in Gnaden
unser aller / und aller derer / die
dich anrufen; gedencke aller dei-
ner lebendigen Glieder / und der-
rer / die sich noch wollen zu dir
bekehren / und gerne aus todten
Gliedern lebendige Glieder wer-
den. Du hast ihnen ja das Wol-
len gegeben / so wircke doch auch
in ihnen das Vollbringen. Geden-
cke nun auch ihrer in unaussprech-
licher süßer Liebe / und laß deine
Süßigkeit / ja dich selbst / als das
wahrhaftige Leben / von ihnen
geschmecket werden. Segne / seg-
ne /

ne / o H E R R ! alle und ieder
die dein Heyl begehren und wün-
schen / daß sie zu dir kommen und
mit dir vereinigt werden möch-
ten.

Wohne doch auch ferner an die-
sem Ort / bewahre diese Stadt
und Universität vor allen Sün-
den / Schanden / Lastern / vor
schweren Ubelthaten / und allen
Greueln / insonderheit in diesen Ta-
gen / daß dein Name nicht möge
geschändet / sondern vielmehr er-
hant / geliebet und geehret wer-
den; und ob gleich noch viel unge-
zogene und böse Menschen sind /
die solches nicht annehmen / so
wollest du es doch nicht die übrige
entgelten / noch ihnen zugerechnet
seyn lassen / sondern die Gnade /
die

die andere von sich stossen / so viel
reichlicher und überschwendlicher
in ihren Schooß geben. Erhöre
uns / o H E R R ! um deiner
grossen und unendlichen Liebe
willen ! Amen ! Amen ! Ja
H E R R J E S U ! erhöre uns/
und hilf uns ietzt und in
Ewigkeit Amen!
Amen.

